

URLAUB

Film ab für Šipan

Die südkroatische Insel Šipan ist klitzeklein und verschlafen. Kann man da trotzdem was erleben? Ja, man braucht bloß den richtigen Dreh – meint Anke Willers



MUSCHELN, SEEIGEL, VERLORENE KETTEN: Beim Schnorcheln in der karibisch grünen Bucht finden Clara und Freundin Sari (ll.) drehbuchtaugliche Schätze! Und hinterher treffen sich alle auf ein Gläschen in der Bar Ka (re.)



Die Lage entwickelt sich dramatisch: Die Museumsdirektorin von Malchus wurde entführt – wegen einer Kette aus dem 16. Jahrhundert. Vom kroatischen Gangsterduo keine Spur. Die Polizei riegelt alles ab. Doch da, ein Anruf: „Macht die Insel frei, sonst ist die Geisel tot.“ Die jugendliche Kommissarin starrt in den Hörer. Dann muss sie lachen.

„Stopp, stopp“, ruft Jenny und muss auch lachen. „Sari, Clara, versucht, ernst zu bleiben. Und lauter sprechen. Johann, du machst den Ton. Also noch mal! Klappe, Szene 4, die dritte, Kamera läuft!“

Wenn sieben deutsche Ferienkinder auf der südkroatischen Insel Šipán einen Film drehen, geht die Post ab: eine wilde Entführungsgeschichte, in der unsere elfjährige Tochter Clara in einer runtergerockten Ruine festgehalten wird. Wieder und wieder werden die Szenen gedreht: mit einer richtigen Kamera, richtiger Tontechnik – und einer richtigen Filmemacherin, Jenny Gand

aus Wien. Die Einheimischen wundern sich kaum, schließlich hat einer von ihnen, Nils Neubert, zusammen mit Freund Miro Bronzic die Filmschule auf Šipán gegründet.

Zuerst nur als Sommerbelastung für die Inselkinder, jetzt gibt es die Filmwerkstatt auch für die Vamos-Ferienkinder (siehe „Infos und Preise“).

Ja, auf Šipán ist was los – es ist das Eiland der geheimnisvollen Schätze, der Abenteuer, der roten Zora. Jedenfalls im Film.

Im richtigen Leben ist Šipán eher verschlafen. Ein Ort, in dem die Zeit stehen geblieben zu sein scheint: Es ist Hochsaison, doch die Badestellen sind nur locker bevölkert. Knapp 500 Einwohner hat die Insel. Unser Dorf heißt Šipanska luka: zwei winzige Läden, ein paar Restaurants, eine Straße. Dazu ein Hotel in Toplage: direkt am Scheitelpunkt einer Bucht, kitschpostkartentauglicher Sonnenuntergang inklusive.

Es ist das Hotel Šipán, in dem wir wohnen.

Gleich nebenan ist die Bar Ka: In unseren zwei Wochen werden die palmenbeschatteten Korbstühle dort zu meinem Lieblingsplatz. Oft sitze ich da, schaue auf den Hafen und wundere mich irgendwann nicht mal mehr, dass aus dem Lautsprecher zwei Wochen lang die gleiche Musik kommt. Passt ja zu einem Ort, in dem die Zeit stehen geblieben ist.

Manchmal sehe ich die Kinder vorbereiten mit ihrer Kamera – und dann überlege ich, wie mein Šipánfilm wohl aussähe. Nein, es wäre kein Abenteuerfilm – sondern irgendwas in Zeitlupe. Und diese Szenen müssten rein:

Szene 1: Das Schiff, erste Einstellung

Die Postira ist das Erste, was uns mit Šipán verbindet. Fünfmal am Tag fährt das Schiff von Dubrovnik zu den elaphitischen Inseln. Und nimmt alles mit, was der Inselmensch so braucht. Am ersten Tag sitzen wir mit unseren Koffern zwischen Mehl, Kohlköpfen und Baguettes,

KLAPPE FÜR DEN UNTERWASSERDIEH: Das Filmschulen-Team kämpft mit der Technik (li.)

GROSSE SCHIFFE, KLEINE SCHIFFE: Mit der Postira kommt man ans Festland, mit dem Kajak schaffen Anke und Jochen es nur bis in die nächste Bucht. Das weitet den Blick. Und ist gut für die Oberarme (Mi.)

DIE ROTE ZORA UND IHRE USKOKEN: Jette und Lilli gehören jetzt auch zur Bande (re.)!

die so duften, dass wir Jette, 8, nur mit Mühe davon abhalten können, reinzubeißen. Die Postira stampft ihr Dieselmotorstampfen. 50 Jahre ist sie alt. Und als wir runter in die Bar gehen, treffen wir auf ein original Interieur aus den Sixties: Kunstledersessel, Resopaltische und einen Wirt, der aussieht, als sei er extra gecastet – als kroatisches Original.

Szene 2: Die Hafentmole. Die Fischer. Die Prominenz

Šipanska luka kann man nicht denken ohne Hafentmole. Zwar gibt es noch ein paar Häuser in der zweiten Reihe, das wichtigste davon ist die Ruine mit dem

roten Z: Dort wird Frau von Malchus alias Clara gefangen gehalten. Und dort wird auch Jette in die Bande der Uskoken aufgenommen. Ansonsten aber spielt das Leben unten am Wasser – bei den Jachten und den Fischerbooten.

Früher, sagt einer der Fischer, habe man draußen Riesenlangusten gefangen – und sich dann im Morgengrauen auf dem offenen Meer mit den italienischen Jungs aus Ancona getroffen, um den Fang zu verschachern. Das war ein bisschen verweg. Denn früher gehörte Kroatien noch zum Ostblock, und Kontakte zum Westen waren unerwünscht.

Das mit den Westkontakten hat sich geändert, ab 2013 ist Kroatien Mitglied in der EU. Das mit den Langusten aber auch: Heute sind es vor allem die Touristen, die das Geld bringen. Neulich, sagen die Leute im Dorf, sei Berlusconi da gewesen: Auch Bon Jovi und Caroline von Monaco wurden angeblich schon gesichtet an der Hafentmole. Allerdings habe sie kaum jemand erkannt – vielleicht waren sie es ja auch gar nicht ...

Szene 3: Die Landschaft drum herum

Vermutlich gibt es Leute, die zwei Wochen in der Bar Ka sitzen könnten und das Inselleben beobachten. Ich kann das nicht, ich muss mich bewegen und fahre mit Jochen rüber zur Nachbarinsel Koločep. Zu Fuß umrunden wir fast das ganze Eiland: Herrlich ist das sanfte Auf und Ab im Schatten der Pinien entlang der Steilküste. Hier gibt es sogar ein paar ausgeschilderte Wanderwege, was nicht ganz unwichtig ist in einer Region, in der vor 20 Jahren Krieg war und in der noch Minen liegen.

Am Leuchtturm können wir rüberschauen nach Dubrovnik. Wir sind jetzt zwei Stunden unterwegs und haben noch keinen einzigen Wanderer getroffen. „Komisch“, sagt Jochen, „wenn man bedenkt, dass dahinten der Bär steppt.“

Szene 4: Die Stadt. Die Mauer. Die Vergangenheit

Šipán liegt vor Dubrovnik. Eine Stunde braucht die Postira, drei Euro kostet ▶



**EIN RUHIGES ECKCHEN
IST IN DUBROVNIK NICHT
SO LEICHT ZU FINDEN:**

Jochen, Anke, Clara und Jette auf dem Weg zur historischen Stadtmauer, die, von mächtigen Wehrtürmen durchbrochen, fast zwei Kilometer lang ist und die gesamte Altstadt umspannt

die Passage. Also fahren wir hin – und bleiben über Nacht: Am Abend laufen wir um die Stadtmauer: Sehr besonders, sehr romantisch ist das bei Sonnenuntergang. Ja, Dubrovnik ist schön, Weltkulturerbe – aber im August, wenn die großen Kreuzfahrtschiffe anlegen, ist es sehr voll und sehr heiß. Vor lauter Menschen ist kaum noch etwas zu sehen vom glatt polierten Pflaster, den kunstvollen Brunnen und Fassaden aus verschiedenen Epochen.

Wir flüchten in den Rektorenpalast, dort gibt es eine Fotoausstellung über den Kriegswinter 1991: Dubrovnik wurde damals bombardiert. Auf den Fotos Kinder, die vernagelte Schaufenster mit Weihnachtsmotiven bemalen. Und die Gondel hoch zum Berg Srd liegt zerschossen da. Daneben ein Foto mit

Todesanzeigen, sie hängen an der Stadtmauer – ausgerechnet an der Stadtmauer, die gestern Abend so viel Heiterkeit ausstrahlte.

Szene 5: Das Schiff, zweite Einstellung

Am nächsten Tag wollen wir wieder zurück nach Šipan. Als wir auf die Postira warten, ankert neben uns ein Dreimaster aus Holz, herunter tanzt ein Hochzeitspaar. Die Braut, Jette bemerkt es sofort, trägt Flipflops – und der Mann neben uns sagt auf Englisch: „Sie haben am Strand geheiratet, auf Šipan. Das ist eine ganz kleine Insel, dahinten ...“

Als die Postira gerade fertig zum Ablegen ist, kommt eine Frau wild gestikulierend an die Hafenmole gerannt, wirft dem Fährmann einen großen Um-

schlag zu. Der muss noch mit! „Vielleicht ein Liebesbrief“, sagt Jette. Ja, denke ich – oder der Dichtungsring für den tropfenden Wasserhahn.

Einmal hin und einmal zurück wird die Postira heute noch fahren. Gegen 22.30 Uhr werden wir dann sehen, wie sie stampfend in Šipanska luka einläuft. Die Fährleute werden ein Bier trinken. Ihr Tisch wird der Poller an der Hafenmole sein. Jeden Abend machen sie das so.

Bei mir in der Bar Ka ist es erst sieben. Der Kellner stellt mir gerade einen Martini hin, als ich Jochen von Weitem kommen sehe und Clara geknebelt über die Hafenmole gejagt wird. Hinter ihr die Gangster, das sind Johann und Friedi, Lilli, Sari und Mara drehen. Und Jenny ruft: „Stopp, super, alles im Kasten. Jetzt fehlt noch das Standbild:

Friedi mit Cocktail unter Palmen, ganz entspannt, weil er alle ausgetrickst hat. Das machen wir gleich in der Bar Ka.“

Ach, denke ich, guck mal: Am Ende kommen alle wieder zusammen – die Kinder, die das Filmmachen üben, die Mütter, die das Barhocken üben. Und die Väter, wenn sie vom Schnorcheln zurückkommen.

Vielleicht ist das aber auch kein Wunder – denn Šipan ist einfach zu klein, um sich nicht zu treffen. Egal, in welchem Film man gerade ist.

Infos und Preise

Unterkunft: In Šipanska luka gibt es nur ein Hotel, das Šipan. Modern designt, mit toller Terrasse. Allerdings ohne Klimatisierung. Auch könnte der Service etwas herzlicher sein. Im Ort gibt es Zimmervermietungen, zum Teil schon für 30 Euro pro Nacht, jedoch sehr einfacher Standard.

Kinder: Wer bei Vamos Eltern-Kind-Reisen bucht, kriegt für die Kleinen (ab 3 Jahre) ein Rote-Zora-Abenteuer-Programm, für die Größeren (ab 11 Jahre) in den Sommerferien ein spezielles Jugendprogramm mit Ausflügen, Stranddisco etc. Zu fünf Terminen in den Schulferien gibt es für Jugendliche (ab 11 Jahre) außerdem eine Filmwerkstatt (5 x 4 Stunden pro Woche, 148 Euro pro Person). Bilder aus dem letzten Filmsommer unter

www.jennyjanz.com

Zum 25-jährigen Vamos-Jubiläum ist die Teilnahme an der Filmwerkstatt vom 3.–10.6., 24.6.–1.7. und vom 7.–14.10.2012 sogar kostenlos.

Unbedingt vorher anmelden.

Erwachsene: Für erholungsbedürftige Eltern wird ein Wellnesspaket mit Yoga, Massage, Physiotherapie angeboten. Wochenpreis ab 394 Euro.

Preise: Eine Woche im Familienzimmer (2 DZ mit Verbindungstür) mit Halbpension, Kinderbetreuung und zwei bis drei geführten Wanderungen kostet für 2 Erwachsene und 2 Kinder (3–12 Jahre) je nach Saison und Zimmer zwischen 1134 und 1932 Euro. Im größten Familienzimmer haben bis zu vier Kinder Platz. Single mit Kind (3–12 J.) zahlt im DZ ab 635 Euro. Weitere Infos bei Vamos Eltern-Kind-Reisen, Tel. 0511 4007990,

www.vamos-reisen.de

Badestellen gibt es links der Mole mit kleinem Sandstrand. Auf der rechten Seite lohnt es sich, auch nach dem Olivenhain weiterzugehen – es kommen immer wieder beschattete Zugänge zum Meer. Dubrovnik: Nach dem Mauerrundgang kann man auf der Terrasse von „Lady pi-pi“ lecker und stimmungsvoll kroatisch essen (östliche Stadtmauer, Ecke Ulica Antuninska/Palina), danach ein Absacker im BARD (Open-Air Bar, westliche Stadtmauer, Kneza Hrvata 11).



StadtRecherchen

Die Burg geht in die Stadt, die Stadt kommt in die Burg

„Zicken und Zombies“

Eiskälte, Kirchenglocken, Zombies und Dennis der Nerd – eine kleine Chronik der Dreharbeiten zum „Vermächtnis der Untoten“ (Arbeitstitel)



Wir sind die Mehrstufenklasse der NMS Enkplatz I in Simmering. In unsere Klasse gehen Kinder im Alter von zehn bis fünfzehn Jahren. Manchmal arbeiten wir alle gemeinsam und dann haben wieder die Kinder einer Schulstufe eigene Aufgaben. Dieses Jahr haben wir ein großes Projekt: wir drehen einen Film. Gemeinsam haben wir uns eine Geschichte überlegt, bei den Texten und beim Drehen helfen uns Jenny und Johanna.

Freitag, 18. Jänner 2019

Heute waren Jenny und Johanna da, um mit uns den Film zu drehen. Bevor wir drehen konnten, mussten wir einiges besprechen: wie der erste Teil des Filmes genau wird, welche Räume wir brauchen, wie wir die Räume vorbereiten ... Wir lernten auch etwas über die Perspektive und wie man mit der Kamera umgeht ... Das Schminken der Zombies war sehr lustig, wir machten auch Fotos, damit wir jedes Mal gleich ausschauen. Ich spiele den Tollpatsch Ben. Ich war sehr aufgeregt ... Vor der Schule drehten wir die erste Szene. Es war sehr, sehr kalt. Wir mussten sie nicht nur einmal drehen, sondern oft wiederholen ... Einmal war es zu laut, dann konnte jemand seinen Text nicht mehr ... Nach dem Filmen war ich sehr erleichtert.



Foto: Johanna Jonasch

Ich spiele den Nerd und heiße Dennis. Ich trage ein Hemd und eine Fliege. Ich war sehr nervös, weil andere Klassen zugeschaut haben.



Foto: Jenny Gand

Ich machte die Regie, ich musste sicherstellen, ob jeder bereit ist. Wir brauchten um die zehn Versuche wegen der anderen Klassen, sie machten viel Lärm und auch wegen der Kirchenglocke, die läutete ...





Foto: Jenny Gand

Ich spiele die Zicke Chantal. Wir sind hinaus gegangen und haben vor der Schule unsere erste Szene gedreht ... Wir haben lange gewartet, bis es endlich leise war und alles geklappt hat. Das hat genervt, weil es so kalt war. Nächste Woche klappt das hoffentlich besser, da wissen wir dann schon, worauf wir achten müssen.



Foto: Jenny Gand

Freitag, 25. Jänner 2019

Am Freitag war unser zweiter Drehtag. Wir kamen früh in die Schule, damit wir alles vorbereiten konnten ... Mit der Technik kannten wir uns schon gut aus, das machte Spaß. Einige Schüler und Schülerinnen bereiteten in der Klasse eine Jause für uns

vor. Da konnten wir uns in der Pause stärken und auch aufwärmen. Sie verwandelten auch die Schulküche in ein Labor. In dieser Szene war ich dann ein Zombie und es war sehr lustig, aber auch diese Szene mussten wir mehrmals wiederholen. Nun weiß ich, wieviel Arbeit hinter einem Film steckt.



Ich war heute der Kameramann und später auch der Tonabnehmer. Wir drehten wieder zwei Außenszenen und es war sehr kalt. Meine Hände waren trotz der Handschuhe fast gefroren ... Als ich Tonabnehmer war, musste ich aufpassen, dass man das Mikrofon nicht in der Kamera sah. Auch als Kameramann achtete ich darauf, außerdem musste ich die Kamera richtig positionieren und nachdem die Regie gefragt hatte, ob ich bereit sei, musste ich die Kamera einschalten. Nach den Ferien drehen wir nur mehr drinnen, dann müssen wir nicht mehr frieren!



Als die Schauspielerinnen und Schauspieler und das Kamerateam draußen drehten, bereiteten einige Kinder den ersten Innendreh vor. Wir verwandelten unsere Schulküche in ein Chemielabor. Wir schütteten bunte Flüssigkeiten in verschiedene

Flaschen und Gläser. Wir klebten Gefahrenzeichen und Warnhinweise auf die Fläschchen. Unsere Küche war nicht wiederzuerkennen!



Foto: Jenny Gand

Die Szene der letzten Woche wiederholten wir noch einmal, weil die Technik nicht so gut funktioniert hatte und die Einstellung nicht optimal war... Die letzte Szene, die wir drehten, spielte im Labor. Schon in den Tagen davor hatten wir Chemie-Utensilien besorgt ... Hier kamen das erste Mal die Zombies zum Einsatz. Ich bin jetzt schon ein erfahrener Kameramann.





Foto: Jenny Gand

Die Schülerinnen und Schüler der Mehrstufenklasse der [NMS Enkplatz I](#) berichten in Tagebuch-Auszügen über die ersten Drehtage beim Film- und Animationsworkshop, geleitet von der Filmemacherin [Jenny Gand](#) und der Theaterpädagogin [Johanna Jonasch](#).

Wir sind in schauriger Vorfreude schon sehr gespannt auf den fertigen Film, der am 5. Mai 2019 bei der [StadtRecherchen-Präsentation](#) im Akademietheater seine Welt-Uraufführung feiern wird!

Teilen mit:



Sei der Erste dem dies gefällt.

Ähnliche Beiträge

[Filmemachen als Selbstermächtigung](#)

In "Animation"

[Glaube, Liebe, Hoffnung und ein Email aus Rom](#)

In "Film"

["Ich bin glücklich, wenn ich auf der Bühne stehe."](#)



StadtRecherchen

Die Burg geht in die Stadt, die Stadt kommt in die Burg

Glaube, Liebe, Hoffnung und ein Email aus Rom



Bereits zum dritten Mal kooperieren die StadtRecherchen mit dem Vorstudienlehrgang der Wiener Universitäten VWU und dem Verein Kunst und Menschen KUM. Warum wir das machen? Durch [KUM](#) und den [VWU](#) lernen wir jede

Menge interessanter junger Menschen aus der ganzen Welt kennen, die aus den unterschiedlichsten Gründen hier in Wien studieren wollen. Am VWU legen sie die notwendigen Sprachkurse und Ergänzungsprüfungen ab und oftmals ist dies auch der erste Ort, wo Freundschaften geknüpft und Infos darüber ausgetauscht werden, was so alles geht in Wien.

Neben einem Theater- und einem Tanzworkshop hat sich auch dieses Jahr wieder eine Filmgruppe zusammengefunden, die gemeinsam mit der Regisseurin [Jenny Gand](#) an einem Dokuprojekt arbeitet. Wir haben Eldar aus der Ukraine und Manosh aus Bangladesch in [Jennys Atelier](#) beim Rohschnitt getroffen und mit ihnen über ihre Zukunftspläne und ihre Arbeit am Film gesprochen.



Die beiden erzählen, dass die Ausgangsidee war, Studierende am VWU filmisch zu porträtieren. Dazu haben sie außergewöhnliche Menschen unter ihren Mitstudierenden ausgewählt und zu ihren persönlichen Vorstellungen zu den

Begriffen Glaube, Liebe und Hoffnung befragt – etwa den Jazzmusiker Sinosi aus Malawi, der sein Geld als Straßenmusikant verdient, die Ordensfrau Giselle aus dem Kongo, die in Wien Theologie studieren möchte oder die syrische Aktivistin Dua, die sich für den Feminismus in ihrer Heimat einsetzt. Die Interviews wurden am VWU, bei den Porträtierten und ihren Familien zuhause und an anderen Orten, die den Interviewten wichtig sind, geführt – deshalb steht nächste Woche auch noch ein Dreh bei einer Bandprobe von Sinosi an. Am schwierigsten war es, eine Drehgenehmigung im Schwesternheim der Salvatorianerinnen zu bekommen, in dem Giselle lebt. Dazu war tatsächlich eine offizielle Erlaubnis aus Rom notwendig!



Im Word-Rap haben uns die beiden verraten, was sie selbst mit Glaube, Liebe und Hoffnung verbinden.

Eldar

*Liebe ist für mich ein Wärmegefühl. Ich liebe meine Mutter. Ich liebe meinen Hund.
Ich liebe mein Leben. Liebe ist Sinn im Leben.*

Auch in Russland haben wir das Sprichwort „Die Hoffnung stirbt zuletzt“. Ich bin

Asylwerber. Ich hoffe auf einen positiven Asylbescheid.

Manosh

Ich glaube an Menschen. Was immer sie auch tun.

In einer Liste zu „Liebe“ steht an erster Stelle mein Vater, an zweiter Stelle Literatur und an dritter Film. Literatur hat mich zu dem gemacht, was ich bin. Karriere und alles andere kommt danach.

Ich hoffe, die Menschen sehen endlich, was gut ist und was schlecht und was getan werden muss. Und dass sie aufhören Kriege zu führen. Und dass die Politik besser wird.

Eldar stammt aus der Ostukraine, arbeitet bei einem Radio-Podcast mit und möchte in Wien Medienkommunikation studieren Er lebt seit dreieinhalb Jahren als Asylwerber in Wien und hofft seitdem auf einen positiven Bescheid. Manosh kommt aus Bangladesch, möchte molekulare Biotechnologie studieren, liebt seine Familie und die Literatur, und hat in seiner Heimat als Stagehand und Fotograf Erfahrungen beim Film und am Theater gesammelt.

Der Vorstudienlehrgang der Wiener Universitäten bereitet junge Menschen aus der ganze Welt unter anderem durch Sprachkurse und Ergänzungsprüfungen auf ihr Studium in Österreich vor, damit sie nach einem oder mehreren Semestern regulär an einer österreichischen Universität studieren können.

Alle Workshops am VWU finden in Kooperation mit dem Verein KUM – Kunst und Menschen statt, einer großartigen Initiative aus dem 22. Bezirk über die wir demnächst hier in einem eigenen Beitrag berichten werden.

Mehr Infos zum VWU gibt es hier www.vwu.at und unter www.kum.co.at und auf www.facebook.com/pg/kunstundmensen kann man mehr zum Verein Kunst und Menschen erfahren.

Teilen mit:



Sei der Erste dem dies gefällt.

Ähnliche Beiträge

[Große Emotionen ohne Worte](#)

In "Performance"

[Die StadtRecherchen-Workshopleiter*innen \(Part 1\)](#)

In "Film"

["Zicken und Zombies"](#)

In "Film"

04/03/2019 / Film, Video, Workshops / Glaube, Hoffnung, Liebe, VWU

StadtRecherchen / 



StadtRecherchen

Die Burg geht in die Stadt, die Stadt kommt in die Burg

Welcome to our channel!



„Hinter der Kamera zu stehen ist das Lustigste, was es gibt“, meint Yasin. Er ist einer der Mitwirkenden aus der Produktionsschule spacelab_umwelt, die gemeinsam mit [Jenny Gand](#) einen Kurzfilm gedreht haben, der bei der großen StadtRecherchen-Präsentation am 5. Mai seine Welturaufführung feierte.

Insgesamt haben unsere Filmgruppen an diesem Tag 11 von ihnen selbst produzierte

Kurzfilme – eine Dokumentation, 3 Kurzspielfilme, ein superprofessionelles Musikvideo, 5 sehr witzige Animationsfilme und einen Trailer – gezeigt. Die wollen wir euch natürlich nicht vorenthalten und deswegen sagen wir heute „Welcome to our channel!“. Hier [auf unserem Blog](#) und auf unserem [YouTube-Kanal](#) gibt es alle Filme, die in der diesjährigen Ausgabe entstanden sind, nochmal zum Nachschauen. Und auf YouTube (oder [hier](#)) findet ihr auch alle Filme aus den vergangenen beiden Ausgaben der StadtRecherchen.

Bei der Überschrift zu diesem Beitrag haben wir uns übrigens vom Kurzspielfilm [„Welcome to my channel“](#) inspirieren lassen, den Jugendliche, die das Jugendzentrum Hirschstetten besuchen, heuer gemeinsam im Rahmen eines Filmworkshops mit Jenny und [Stefan „Stev-O“ Haselgruber](#) gedreht haben und den ihr unbedingt sehen solltet. Gänsehaut ist garantiert, wenn sich eine Gruppe von Freunden rund um einen YouTuber aufmacht, um ein leerstehendes Haus zu erkunden, in dem angeblich Menschen verschwinden. Als die kleine Schwester eines der Freunde verschwindet, kommt schließlich alles anders als gedacht...





Zusätzlich zum Filmworkshop mit Jenny und Stev-O gab es zwischen den einzelnen Drehblocks auch noch Schauspielworkshops, die vom Jugendzentrum mit der Regisseurin Maria Sendlhofer organisiert wurden und in denen sich unsere Protagonist*innen auf ihren Einsatz vor der Kamera vorbereiten konnten.

Über einige unserer diesjährigen Filmgruppen haben wir in anderen Beiträgen ([Zicken und Zombies](#), [Filmemachen als Selbstermächtigung](#), [Glaube, Liebe, Hoffnung und ein Email aus Rom](#) und [Im Endeffekt:Unity](#)) schon berichtet. An dieser Stelle wollen wir noch kurz zwei weitere Gruppen vorstellen, mit denen wir ebenfalls

bereits seit unserer ersten Ausgabe zusammengearbeitet haben.

Stev-O hat dieses Jahr zum zweiten Mal bei Bahnfrei! Mobile Jugendarbeit und Jugendtreff Waggons im 22. Bezirk einen ziemlich actionreichen Filmworkshop abgehalten. Er selbst ist nicht nur Kameramann und Filmemacher, sondern auch Tänzer und betreibt mit Kolleg*innen den Verein [Tripple G](#), der Trainings für Hip-Hop und andere urbane Tanzstile anbietet. Nachdem die Gruppe schon letztes Jahr für das One-Shot-Video „Bahnfrei!“ mit selbst performten Stunts gearbeitet hatte, ging es heuer richtig zur Sache. Die Jugendlichen hatten sich im Vorfeld die Zusammenarbeit mit einem professionellen Kampfrainer gewünscht, um ihre Arbeit fortzusetzen und voila! – so jemanden gibt es natürlich auch am Burgtheater. Mit Martin Woldan, der als Kampfrainer am Burgtheater dafür zuständig ist, dass die wüsten Schlägereien auf der Bühne so richtig echt aussehen und zwar ohne dass sich jemand dabei verletzt, kamen nochmal tatkräftige Verstärkung und jede Menge fachlicher Inputs vom Profi hinzu. Gemeinsam mit den Jugendlichen von Bahnfrei! haben die beiden mit [„A Hero's Journey“](#) eine düstere Cop-Story in Schwarz-Weiß auf die Leinwand gebracht, bei der wir selbst ziemlich erstaunt waren, dass diese tatsächlich in unseren Workshops und nicht in einem Profi-Filmstudio entstanden ist.





Auch die Produktionsschule spacelab_umwelt war in dieser Ausgabe schon zum dritten Mal mit einer Gruppe an den StadtRecherchen beteiligt. Ging es letztes Jahr gemeinsam mit Stev-O und Bianca Braunesberger bei Hip-Hop-Workshops im Burgtheater zur Sache, stand heuer ein Filmworkshop mit Jenny Gand auf dem Programm. Zusammen mit neun Burschen hat Jenny am Standort in Strebersdorf einen Trailer zu einem (fiktiven) Spielfilm gedreht. In [„Block 21“](#) geht es um Jonny, einen eigentlich guten Schüler und besorgten Sohn, der aufgrund familiärer Probleme auf die schiefe Bahn gerät.





Die Burschen von spacelab-umwelt haben uns nach dem Workshop von ihren

Erfahrungen berichtet, hier ein Best-Of:

Mahdi: Es hat viel Spaß gemacht und es war total lustig, wie wir die Story zusammen erstellt haben. Meine Rolle hat mir auch gefallen. Jenny war sehr nett und hatte viel Geduld mit uns. Ich habe mir viel aus dem Filmworkshop mitnehmen können, z.B. über Kameras, Mikrophone und Anderes.

Yasin: Die Technologie hat mir extrem gefallen. Hinter der Kamera zu stehen, ist das Lustigste was es gibt. Ich fand es super, wieviel Freude und Spaß wir hatten. Ich würde gerne noch einmal hinter der Kamera stehen, von mir aus auch vor der Kamera.

Dobromir: Ich habe es cool gefunden, hinter der Kamera zu stehen. Ich habe mich sehr toll gefühlt und das Team war perfekt. Die Locations und der Text waren einfach spontan. Meiner Meinung nach war es super. Hätte ich die Möglichkeit, würde ich wieder mitmachen.



Foto: spacelab_umwelt

Die Produktionsschule spacelab ist ein niederschwelliges arbeitsmarktpolitisches Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 24 Jahren, die einen erhöhten Bedarf an begleitender Unterstützung bei der Bildungs- und Berufsplanung haben. spacelab gibt es an vier Standorten in Wien, bei spacelab_umwelt kann tageweise oder regelmäßig in der Grünraumgruppe oder der Ökowerkstatt mitgearbeitet werden. Im Projektraum von spacelab_umwelt gibt es außerdem regelmäßige Freizeitaktivitäten wie gemeinsames Kochen und Backen, kreative und sportliche Angebote sowie Ausflüge. Weitere Informationen zu den Angeboten gibt es unter spacelab.cc/standorte/spacelab-umwelt und facebook.com/spacelabUMWELT

Der Verein Wiener Jugendzentren umfasst fast 40 Einrichtungen, die zum Großteil in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Mobilen Jugendarbeit und der Gemeinwesenarbeit tätig sind. Billard, Wuzzeln, Musik machen, Rat und Hilfe bei Problemen, Bewegung und Sport, Videos drehen, Dance Battles, Parties etc. – Kinder, Teenies und Jugendliche können in den Jugendzentren und -treffs sowie den Standorten der Mobilen Jugendarbeit ihre Freizeit verbringen. Darüber hinaus versteht sich der Verein Wiener Jugendzentren als Sprachrohr für Kinder und Jugendliche und schlägt Brücken zu anderen Organisationen, die für junge Menschen und ihre Anliegen relevant sind. Mehr über das Jugendzentrum Hirschstetten unter www.jugendzentren.at/standorte/hirschstetten und auf facebook.com/Jz-Hirschstetten

Der Verein Bahnfrei ist Anlaufstelle für Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren, Schwerpunkt ist die Mobile Jugendarbeit im Stadtteil, auf der Straße und in Parks. Die Jugendsozialarbeiter*innen von Bahnfrei unterstützen und begleiten Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens und in ihrer Entwicklung zu selbstbewussten, eigenständigen Menschen. Zwei ehemalige Postwaggons am Marchfeldkanal dienen als Jugendtreff, in dem Clubbetrieb, Veranstaltungen, Beratungsangebote und die Möglichkeit für die Jugendlichen, selbstorganisierte Abende und Aktionen zu veranstalten, stattfinden. Weitere Infos über Bahnfrei! Mobile Jugendarbeit gibt es unter bahnfrei.at und facebook.com/Verein.Bahnfrei

Teilen mit:



Sei der Erste dem dies gefällt.

Ähnliche Beiträge

[Filmemachen als Selbstermächtigung](#)

In "Animation"

[Die StadtRecherchen-Workshopleiter*innen \(Part 1\)](#)

In "Film"

[StadtMenschen – Gabriela und Savo Ristić und der Verein Kunst und Menschen KUM](#)

In "Donaustadt"

16/05/2019 / Donaustadt, Film, Floridsdorf, Schauspiel, Video, Workshops / Bahnfrei!, Jugendzentrum Hirschstetten, spacelab_umwelt

This site uses Akismet to reduce spam. [Learn how your comment data is processed.](#)

StadtRecherchen /



[SPENDEN & FÖRDERN](#)
(/FOERDERN/)

[NEWSLETTER](#)
(/NEWSLETTER/)

[PRESSE](#)
(/PRESSE/)

[COVID-19](#)
(/COVID-19/)

[PROGRAMM](#)
(/PROGRAMM/)

[ANGEBOT](#)
(/ANGEBOT/)

[DAS
WUK](#)
(/DAS-
WUK/)

[MAGAZIN](#)
(/MAGAZIN/)

[KONTAKT](#)
(/KONTAKT/)

THEMENWELT ● ● ● ● ● ●



[Magazin \(/magazin/\)](#) ▷ [Zukunft.TRÄUMEN](#)



Wiener Jugendliche aus Jugendzentren und AusbildungsFit Projekten wie **WUK work.space** haben sich zusammen mit Theater- und Filmemacher_innen, Musiker_innen und Choreograf_innen auf die Suche nach der Zukunft in unsicheren Zeiten gemacht. Bei dem Projekt entstanden Fragen wie: Wie wollen wir in Zukunft arbeiten und leben, wie sehen unsere Städte aus? Muss das eigentlich alles immer so bleiben oder geht es auch anders? Gerade dann, wenn in Zeiten wie diesen wieder einmal alles „alternativlos“ ist?

In dem Filmworkshop - unter der Leitung von Jenny Gand - lernten die Jugendlichen von WUK work.space im September wie ein Film konzipiert, das Drehbuch geschrieben und der Film mit dazugehörigem Sound schlussendlich produziert (und geschnitten) wird.

Entstanden ist dabei der Kurzfilm „Gaming Paradise“, ein Film über Zukunftsträume, Freundschaft und Verrat.

Teilnehmer_innen: Abdulah, Aki, Ayshat, Besart, Dylan, Efe, Isabella, Ismael, Josiah, Leon, Mahmoud, Mustapha, Nemer, Rudi



Gaming Paradise



Zu dem Filmprojekt und der Umsetzungswoche sagen die Jugendlichen von WUK work.space:

Am meisten hat es mir gefallen, dass mir Jenny die freie Wahl gelassen hat, beim Film mitzumachen oder die Musik für den Film zu machen. (Josiah)

Das Überlegen vom Thema und den Charakteren war interessant und spannend! (Dylan)

Der Schnitt des Films war sehr interessant und wir konnten den Film dadurch gut verbessern. (Benni)

Es hat Spaß gemacht zu lernen, wie man mit der Kamera umgeht und andere Sachen. (Abdullah)

Ich war die Hauptrolle von dem Film und es war bisschen peinlich – aber das Schneiden hat mir gefallen. (Rudi)

Zum Schluss präsentierten die Jugendlichen die vielfältigen Projekte als Tanz-, Musik- und Kurzfilme in einer Mischung aus Live-Events und Filmscreenings bei der Abschlussvorstellung von Zukunft.TRÄUMEN am 01.10.2021 im Wiener Museumsquartier.



Text: Katharina Hochwarter

Fotos: Nick Mangafas und WUK work.space

